

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst, dem General-Intendanten Eduard Enthofer, Vorstand des ökonomischen Departements im Ministerium für Landesvertheidigung, anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums in Anerkennung seiner hervorragenden pflichtgetreuen Dienstleistung das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. September d. J. den Oberfinanzrath und Stellvertreter des Finanz-Landesdirectors in Brünn Johann Chowanek zum Finanz-director in Troppau allergnädigst zu ernennen geruht.
Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

VI.

X. Herr Kammerrath Johann Baumgartner berichtet über die Zuschrift des österreichisch-ungarischen Export-Vereins in Wien um Unterstützung des Export-Musterlagers. Die Zuschrift lautet: «Ein wesentliches Mittel zur Förderung des Exportes sind ausgedehnte Musterlager. In dieser Richtung leisten die mit Oesterreich concurrierenden Nachbarstaaten Großartiges, und wer gesehen hat, wie die Musterläde einzelner großer Exportfirmen in England und Frankreich nicht nur von außen prachtvoll, sondern auch mit der größten Sachkenntnis eingerichtet sind, und wie sie dem überseeischen, dahin kommenden Käufer seine Aufgabe außerordentlich leicht machen, wer ferner sieht, wie jetzt in allen Punkten Deutschlands, angeregt durch die Regierung, Gemeinden, volkswirtschaftliche Corporationen und Vereine allerorts solche Export-Musterlager entstehen, der muß es mit aufrichtigem Bedauern zugeben, daß wir in dieser Hinsicht außerordentlich zurück sind, und daß der nach Wien kommende fremde Käufer noch nicht jene Erleichterungen findet wie im Auslande. Der österreichisch-ungarische Export-Verein glaubt daher nicht nur einer patriotischen Pflicht nachzukommen, sondern sogar einem tiefgefühlten Bedürfnisse zu entsprechen, wenn er die Errichtung eines Export-Musterlagers in die Hand genommen hat. Die von allen Seiten, sowohl vom Inlande wie vom Auslande, ja von den entfernt-

testen Theilen der Welt eingelaufenen vielen Zustimmungsschreiben sprechen sich beinahe übereinstimmend in der freudigsten Weise über den unternommenen Schritt aus, und die moralische und materielle Unterstützung wurde unaufgefordert von vielen Seiten zugesagt, ja wir verfügen bereits über einen von patriotischen Männern freiwillig zusammengelegten Fond, der aber allerdings noch nicht hinreicht, um das bedeutende Werk in würdiger Weise durchzuführen zu können, und wir erlauben uns demgemäß an die hochlöbliche Kammer, als bedeutende Förderin aller gemeinnützigen Unternehmungen, die ebenso ergebene als dringende Bitte zu richten, uns den Betrag bekanntgeben zu wollen, mit welchem hochdieselbe das Unternehmen gütigst zu unterstützen gedenkt. Die Listen der gespendeten Beträge werden selbstverständlich veröffentlicht werden, und es ist geplant, jene Gönner, welche dem Unternehmen mit einem höheren Betrage — von 500 fl. angefangen — als Gründer beigetreten sind, in einer im Export-Musterlager anzubringenden Gedenktafel zu verewigen.»

Der österreichisch-ungarische Export-Verein hat sich seit seinem Bestehen bemüht, das österreichische Product bekannt zu machen, indem er überseeische Ausstellungen in Scene setzte und inländische Firmen zu Muster-sendungen veranlaßte. Nun gedenkt er, das System von allgemeinen Musterlagern einzuführen, deren Zweck es ist, dem Fremden in einer möglichst bequemen und wenig Zeit in Anspruch nehmenden Weise durch einen raschen Ueberblick die Kenntnis über die Leistungen mehrerer hundert Firmen vermitteln zu können, wozu sonst Wochen, ja Monate nicht hingereicht hätten. Der Verein hofft, daß schon die Bekanntmachung der Existenz einer solchen Ausstellung durch unsere Consulate in der ganzen Welt dazu beitragen wird, daß fremde Einkäufer auch den Weg nach Oesterreich nicht scheuen werden, und er hält dafür, daß dadurch eine große Menge von directen Geschäftsverbindungen angeknüpft werden wird, welche dem österreichischen Kaufmann und Fabrikanten jenen Nutzen zuführen dürften, welcher bisher dem ausländischen Zwischenhändler zufiel.

Der Verein will zuerst im Centrum des Reiches ein Export-Musterlager errichten, und wenn sich das System der Musterlager bewähren sollte, so hat er die Absicht, dasselbe in den wichtigsten Handels-Emporien einzuführen. Der Verein versendet auch einen Aufruf zur Betheiligung an dem Export-Musterlager, welcher Aufruf in der Kanzlei der Kammer erhoben werden kann.

Beitrittserklärungen sind an den Oesterreichisch-ungarischen Export-Verein in Wien (III., linke Bahngasse, Nr. 3) zu richten.

Die Section ist der festen Ueberzeugung, daß durch das Export-Musterlager auch krainischen Erzeugnissen Verbreitung verschafft werden würde und neue Geschäftsverbindungen eröffnet werden könnten, deshalb ist sie der Ansicht, daß die geehrte Kammer mit einem den Mitteln angemessenen Betrage das Unternehmen unterstützen solle. Sie beantragt daher: Die geehrte Kammer wolle sich an dem durch den österreichisch-ungarischen Export-Verein errichteten Export-Musterlager mit einem Betrage von 50 fl. betheiligen.

Der Herr Kammerpräsident bemerkt, daß ein diesbezüglicher Beschluß dem hohen k. k. Handelsministerium zur Genehmigung vorgelegt werden müßte. Der Herr Vicepräsident Johann Nep. Horak beantragt, den Betrag von 20 fl. zu votieren. Nachdem der Herr Berichterstatter nochmals die Wichtigkeit der Export-Musterlager für den Handel hervorgehoben und bemerkt hatte, daß sich auch andere Kammern mit Beitragen an der Errichtung betheiligen, wurde der Sectionsantrag angenommen.

XI. Herr Kammerrath Michael Pakic berichtet über die Kammerrechnung und stellt namens der Section folgende Anträge: 1.) Die Rechnungsabchlüsse über die Kammerrechnung und den Pensionsfond pro 1885 werden genehmigt und dem Rechnungsleger das Absolutorium ertheilt; 2.) die ordnungsmäßig belegte Rechnung ist im Sinne des § 21 des Gesetzes vom 29. Juli 1868, R. G. Bl. Nr. 85, Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister im Wege der k. k. Landesregierung vorzulegen. — Die Anträge werden einstimmig angenommen.

XII. Den Vorsitz übernimmt der Herr Vicepräsident, und der Kammerpräsident Herr Josef Kuschar berichtet über die vom Localcomité der Laibach-Steiner Bahn zugekommene Einladung zur Actienzeichnung. Das erwähnte Comité weist auf Grund der sachmännlichen Expertisen und statistischer Daten die Rentabilität dieser Bahn nach und antwortet auf die Frage: «Welcher wird nun selbst bei der geringsten Annahme der Reinertrag der neuen Bahn sein, und wird derselbe genügen, das ganze Anlagecapital zu verzinsen?» folgendermaßen:

Von der Staatsverwaltung wurde die Uebernahme des Betriebes durch die Staats-Eisenbahnverwaltung erbeten gegen Pauschalierung der Betriebs- und Ver-

Feuilleton.

Pippi.

Bergebens bemühte ich mich dreimal täglich: früh, mittags und abends, die Alten zu versichern, daß ich mit dem Familienleben, mit dem Comfort, den sie mir bieten, vollkommen zufrieden. Ich betheuerte, daß ich noch nicht zur Einsicht gelangte, der Bibelspruch: «Verlasse Vater und Mutter und folge dem Weibe deiner Wahl» meine es wirklich aufrichtig mit den Menschen. Der größte Effect, den meine Einwürfe erzielten, bestand in einem energischen Kopfschüttel-Quett der Zuhörer, und ich verdanke meinem guten alten Jean Paul die Belehrung, «daß kein Volk der Welt den Kopf schüttelt, wenn es Ja sagen will.»

Ich aber war noch immer kampfeslustig, keineswegs gesonnen, den Widerstand aufzugeben; ich gieng ins Detail der Frage ein und wollte wissen, aus welchem Anlasse zuerst hier im Hause das Verlangen entstanden, mich zu verheiraten. Zu meiner größten Verblüffung nannte man mir als Häufelsführer der Verschwörung gegen meine persönliche Freiheit — unseren vieredigen Speisetisch.

Ich war versteinert, und mein Vater benützte diesen mineralogischen Zustand zu folgender Erklärung: «Du hast in Wien studiert; als sich hier in der Heimat ein gutes Amt für dich bot, schreckte dich die Provinz nicht, und du nahmst es an. Das war vernünftig, aber zweifellos hast du von deinem Aufent-

halte in der Großstadt eine Anzahl Phantasie-Gebilde mitgebracht. Diese läßt du natürlich hübsch zurück, wenn du dich in dein Bureau begibst, aber zu Hause bei den Mahlzeiten, da halten wir drei: Mutter, du und ich, selbstverständlich nur drei Seiten des Tisches besetzt, die vierte bleibt leer, und an diese Stelle zauberst du unwillkürlich verführerische Erinnerungen, die bald mächtig genug sein werden, um daß du alles hier im Stiche lässest, zurück an ihre Wiege zu eilen.»

Als ich diese Auseinandersetzung gehört, kam mir vor allem als einfachstes, als bestes Mittel der Vorschlag auf die Lippen — einen runden Speisetisch anzukaufen, der dann keine Lücke weist. Das ward gar keiner ernstern Berathung gewürdigt. Ich aber war schlau, ich fühlte mich sicher, eine gute Position zu erringen, indem ich rief: «Wohl, lieber Vater, du meinst, eine Vergangenheit in der Hauptstadt mache eine Zukunft in der Provinz unmöglich, mir aber empfielst du, von dort eine Frau zu holen, die sich über kurz oder lang hier höchst elend fühlen würde.» Diese logische Behauptung zerschmetterte in Atome an dem Felsen der ungeheuren Ueberschätzung, welche Eltern dem einzigen Sohne entgegenzubringen pflegen. «An deiner Seite unzufrieden, das ist nicht denkbar.»

Bald erfuhr ich aus den Reden der Alten, daß sie mir die Macht zutrauten, Terpsichore selbst an einen Rehnstuhl zu bannen, ohne daß die leichtbeschwingte Muse ihr süßes Lächeln gefährde.

Während ich noch fest entschlossen gewesen, ledig zu bleiben, hatten mich die Eltern bereits mit einer Braut versorgt, besser gesagt mit zwei Bräuten. Adele

und Leonore Waldau, die beiden schönen Töchter eines Jugendfreundes meines Vaters, waren berufen, den Wettkampf um mein Herz einzugehen. Ich kannte die Fräulein aus meiner Studienzeit, wußte, daß sie, jedem Geschmacks Rechnung tragend, die eine blond, die andere brünett seien, erinnerte mich genau, daß sie sich dazumal nur im äußersten Falle herbeiließen, mit mir zu tanzen, bei Landpartien meinen Arm anzunehmen. Auch wußte ich, daß ich beide feinerzeit küssen wollte und bei diesen Versuchen eine Bezeichnung erfahren, die man zumeist nur neugeborenen Kindern männlichen Geschlechtes zuertheilt. Seitdem aber waren Jahre verstrichen, und die schönen Städterinnen hatten absolut kein Recht, mich, den sie halb und halb als Mann acceptiert, abermals einen «Buben» zu heißen.

Nie erhielt ich so leicht einen Urlaub zuertheilt, wie diesmal, und an einem Winterabende grinsten mir, gleich gelblichen Parodien der Hymens-Fackel, die Vatern am Wiener Bahnhofe entgegen. Ich versorgte mich im Fluge mit einem Absteigequartier, machte ein wenig Toilette, dann begab ich mich im Bewußtsein des Umstandes, daß ich eine hübsche Ladung Provinz-Leserbissen für die Familie Waldau mitgebracht, deren Beförderung noch dringender als meine Heirat, sofort in das mir empfohlene Töchterheim.

Es war schon 9 Uhr abends — in der Provinz eine Stunde, in welcher nur Aerzte Besuche machen; hier aber erschien sie mir noch ganz passend für eine Visite. Im dritten Stockwerke angelangt, gestattete ich meiner unerprobten Lunge einige Zeit zur Erholung, dann klingelte ich schüchtern und verschämt, wie es dem

waltungskosten mit höchstens 45 pCt. der Brutto-Einnahmen auf Concessionsdauer. Das Unternehmen wird daher mit diesen 45 pCt., ferner mit circa 1/10 pCt. des Anlagecapitals für die Amortisation auf Concessionsdauer und mit geringen Verwaltungskosten der neuen Actiengesellschaft belastet werden, welche letztere sich eigentlich nur auf die interteste Verwaltung der Gesellschaft erstrecken werden. Betriebs- und Verwaltungskosten der Bahn 45 pCt. von 55 000 fl. = 24 750 fl., Amortisation rund 1250 fl., außerordentliche Verwaltungskosten der Actiengesellschaft, Pauschale 2000 fl., Summe aller jährlichen Ausgaben 28 000 fl.

Nach Abzug dieser Ausgaben vom präliminierten Minimal-Brutto-Ertrage von 55 000 fl. verbleibt zur Verfügung der Gesellschaft ein Minimal-Reinertrag von 27 000 fl. Es wird daher in jedem Falle das fünfprocentige Zinsenerfordernis des Prioritäts-Actienkapitals gesichert sein, während für die Stammactien für den Anfang nur eine theilweise Verzinsung in Aussicht stehen dürfte. Was indessen die Tilgung anbelangt, so sind die Stammactien gleichwertig mit den Prioritätsactien, denn sie werden auf jeden Fall während der 90jährigen Concessionsdauer plangemäß amortisirt und al pari eingezogen und im Falle der Einlösung der Bahn durch den Staat seinerzeit in gleicher Höhe rückbezahlt. Bisher sind bereits in Stammactien al pari gesichert: Vom Staate laut Gesetz vom 1. Mai 1885, R. G. Bl. XXIV Nr. 67, 200 000 fl., vom Lande Krain laut Landtagsbeschluss vom 16. Jänner 1886 50 000 fl., vom Gutsbesitzer Alois Prasniker 20 000 fl., zusammen 270 000 fl. Es sind noch 80 000 fl. in Stammactien al pari aufzubringen. Sowohl Prioritäts- als Stammactien sind al pari zu zeichnen, und werden während des Baues die jeweiligen Einzahlungen nachhinein aus dem Bauфонде zu fünf Procent verzinst werden.

Das Comité drückt schließlich die volle Ueberzeugung aus, dass im nächsten Jahre der Bahnverkehr eröffnet werden könnte, wenn die Actien rasch vergeben werden. Nach der Betriebs-Eröffnung erfolgt die Verzinsung der Titres nach Maßgabe der Betriebsergebnisse, wobei in erster Linie die Amortisationsquote für Prioritäts- und Stammactien gedeckt werden wird. Dann gelangen die Prioritätsactien mit fünf Procent und darauf die Stammactien zur Verzinsung. Die einzelnen Titres werden zu 200 fl. ausgegeben werden. Jede Zeichnung ist aber erst dann bindend, wenn der Gesamtbedarf gedeckt, somit der sofortige Bahnbau gesichert ist.

Nachdem der Herr Kammerpräsident hervorgehoben hatte, dass sich die verehrliche Kammer bereits zweimal für den Bau der Laibach-Steiner Bahn ausgesprochen und diesbezüglich Petitionen beim hohen k. k. Handelsministerium überreichte und auch an Deputationen theilgenommen hat, welche sich bei der hohen Regierung um den Bau dieser Bahn verwendeten, glaubt er, dass sie auch im gegenwärtigen Stadium diese Bahnangelegenheit fördern müsse. Da jedoch die Kammer keine Actien zeichnen kann, so sei nach seiner Ansicht die Förderung dieser Angelegenheit nur in der Art möglich, dass die Herren Kammerräthe in ihren Kreisen für Zeichnung von Actien eintreten, und dass die Kammer in den hiesigen Blättern den Aufruf des Localcomités veröffentlicht. Er beantragt daher: Die geehrte Kammer wolle in diesem Sinne für das Unternehmen wirken. (Den Aufruf zur Betheiligung an der

Zeichnung von Actien haben wir seinerzeit veröffentlicht. (Anm. der Redaction.)

Nachdem Herr Kammerrath Johann Baumgartner den Antrag warm unterstützt, wurde derselbe stimmeneinhellig angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Politische Uebersicht.

(Unsere Armee.) Anlässlich der eben stattfindenden Corpsmanöver in Galizien schreibt das «Fremdenblatt»: «Ist es nicht unsere Armee, welche den großen Gedanken der Zusammengehörigkeit, der Größe und Untheilbarkeit der Monarchie mit Sorgfalt hegt und hütet, welche als getreue Repräsentantin des Gesamtreiches die wehrhafte Jugend Oesterreich-Ungarns im Reichsgedanken, in der Treue und Hingebung für das Gesamtwaterland erzieht, dessen Größe und Macht nur denkbar ist im innigen Aneinanderschließen aller Glieder, in der innigen Verbindung vor allem der beiden durch vielhundertjährige Geschichte, durch die Gemeinshaft der Lebens-Interessen und die Anhänglichkeit an den gemeinsamen Herrscher eng verknüpften Reichshälften? Mächtige Wandlungen hat diese Armee in den letzten zwei Jahrzehnten durchlebt; ein Blick auf die galizischen Manöver zeugt uns von den gewaltigen Fortschritten Oesterreich-Ungarns auf allen Gebieten des militärischen Wesens und der friedlichen Heeresarbeit. In klarer, einheitlicher und festgegründeter Organisation, die den territorialen Charakter nach Möglichkeit beibehält, um der Schlagfertigkeit keinen Abbruch zu thun, ist die Armee herangereift zur vollen Höhe ihrer Aufgabe. In allen Kronländern der Monarchie sehen wir sie in der vollen Arbeit des Friedens. Die allgemeine Wehrpflicht, keine alte Institution in unserer Monarchie, hat nach kaum zwanzigjährigem Bestande feste Wurzeln im Heere und in der Bevölkerung geschlagen. . . Derjelbe echt soldatische und wahrhaft patriotische Geist ist es, der alle Theile dieses Heeres beseelt; dieser Geist hat die Armee in ihrer Kulturarbeit in den occupierten Gebieten, er hat sie auch in mancher Stunde der Prüfung, in mancher Stunde harter und opfervoller Arbeit aufrechterhalten. Dieser Geist und das erhebende Vorbild des kaiserlichen Kriegsherrn, der, alle überragend an Hingebung, Selbstverleugnung und Raftlosigkeit, aus dem Herzen Ungarns nach Galizien und von dem Norden des Reiches nach Süden in die Tiroler Berge eilt, haben Oesterreich-Ungarns Armee beseuert in ihrem mächtigen Entwicklungsgange.» Das Blatt schließt seine Ausführungen folgendermaßen: «Wenn wir für die Armee Opfer bringen, so bringen wir sie einem Heere, das — wir dürfen es mit gerechtem Stolge sagen — selbstlos, emsig und raftlos an seiner Vervollkommnung arbeitet und nicht in dieser Vervollkommnung allein, sondern auch in seiner begeisterten und patriotischen Hingebung an das Gesamtreich das stärkste und mächtigste Bollwerk desselben bildet, heute wie zu allen Zeiten!»

(Parlamentarisches.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, hat, wie aus Lemberg berichtet wird, an den Prinzen Alfred Liechtenstein eine Zuschrift gerichtet, in welcher er denselben ersucht, die Verzichtleistung auf sein Mandat, welche vermuthlich auf einen allzu raschen Entschluss zurückzuführen sei, rückgängig zu machen. Daraufhin richtete der Prinz von Hollenegg aus an Dr. Smolka ein Telegramm,

worin er für die wohlwollenden Zeilen des Präsidenten seinen Dank aussprach und erklärte, er beharre fest auf seinem Entschlusse.

(Schutz des literarischen Eigenthums.) Wie «Pesti Naplo» meldet, haben die österreichische und die ungarische Regierung bezüglich des Schutzes des literarischen und künstlerischen Eigenthums ein Uebereinkommen getroffen, das aus fünf Punkten besteht und in seiner Wesenheit besagt, dass das Eigenthum der Oesterreicher in Ungarn und jenes von Ungarn in Oesterreich dieselben gesetzlichen Begünstigungen wie jenes der Einheimischen genießt. Der bezügliche Gesetzentwurf werde noch in der nächsten Session vor beide Parlamente gelangen.

(Ungarn.) Wie man aus Budapest berichtet, wird im ungarischen Finanzministerium gegenwärtig mit großem Eifer an der Reduction der Budgetvorschlüge der einzelnen Ressortministerien gearbeitet, damit die Bilanz pro 1887 weder durch eine Steigerung der Ausgaben noch durch Nachtragscredite bei der Bedeckung ungünstig beeinflusst werde. Auch inbetreff der gemeinsamen Ausgaben wird die ungarische Regierung an dem gleichen Standpunkte festhalten, umjomehr, als das Reichs-Kriegsministerium die Einführung von Repetiergewehren nicht umgehen konnte, so dass ein Theil der hierfür erforderlichen namhaften Ausgaben schon im Budgetvorschlage pro 1887 figurieren wird. Es sei bei diesem Anlasse darauf hingewiesen, dass zwei Corps der deutschen Armee bereits mit Repetiergewehren versehen sind, und für vier weitere Corps ist der erforderliche Vorrath schon angeschafft.

(Der kroatische Landtag) soll Ende Oktober wieder zusammentreten. Als Berathungsgegenstände desselben werden u. a. genannt: das Budget für das Jahr 1887, die Verlängerung der Landtags-Mandate von drei auf fünf Jahre und eine Novelle zum Strafgesetze.

(Die rumänischen Abgesandten decorirt.) Wie der «Pol. Corr.» aus Lubien gemeldet wird, wurden die Abgesandten des Königs Carol von Rumänien von Sr. Majestät dem Kaiser durch Ordensdecorationen ausgezeichnet. Minister Stourdza erhielt das Großkreuz des Leopold-Ordens, Major Somanescu das Komthurkreuz des Franz-Josefs-Ordens.

(Deutschland.) In der deutschen Presse finden Erörterungen darüber statt, ob der Reichstag, welcher bekanntlich auf heute einberufen ist, beschlussfähig sein werde. Man weist dabei auf die Wahrscheinlichkeit von Erklärungen des Kanzlers über die auswärtigen Angelegenheiten, insbesondere über die bulgarische Frage, als auf ein Moment hin, dessen Anziehungskraft die Abgeordneten wohl veranlassen werde, sich in der erforderlichen Anzahl einzustellen. Nach dem, was zuverlässig über das Befinden des Fürsten Bismarck verlautet, ist indes auf eine Theilnahme desselben an den bevorstehenden Reichstags-Berhandlungen nicht zu rechnen.

(Vom Fürsten Alexander.) Prinz Heinrich von Battenberg, der seinen Bruder Alexander an das englische Hoflager abholen soll, sagte in Brüssel dem dortigen Vertreter des Reuter'schen Bureau, dass sein Bruder Prinz Alexander Bulgariens aus eigenem Antriebe und ohne die mindeste Beeinflussung durch Deutschland oder Oesterreich verließ. Die Abreise von Sofia wurde ihm dictirt durch sein Interesse für das Wohl Bulgariens und den Wunsch, das Land nicht

liebeshelenden Jüngling geizt. Niemand, nichts regte sich. Meine anfängliche Zartheit steigerte sich zum wahren Sturmgeläute. Da öffnete sich ein kleines Guckthürchen, und eine leise Stimme sagte: «Alle sind zur Soirée der Frau Regierungsräthin Blume gegangen, unsere Köchin ist mit, um in der Küche auszuhelfen, ich bin ganz allein zu Hause und darf keinem Fremden öffnen.»

Gegen die Bezeichnung «Fremder» protestierte ich im Gefühle meiner realen Absicht; ich wußte im ersten Momente gar nicht, wer mir so ungestandlich entgegenkam, endlich fiel mir bei, dass es Pipfi war, die undankbare Pipfi, die durch mich zuerst in der Gestalt gebratener Kastanien, Datteln, Feigen einen geographischen Begriff vom Lande, wo die Citronen blühen, erlangt; Pipfi, der ich die Wohlthat erwiesen, ihren langathmigen Namen «Josefine» geschickt abzukürzen, ohne an der gefährlichen Pepi-Klippe zu scheitern.

Ich wollte nicht vor der Thüre abgewiesen werden, ich sagte mir selbst: die Frauen haben seit der Paradieseszeit sich zumeist nur in der Kleider-Hinsicht geändert, zog einen Riesenapfel hervor, der mir den Saft erschwerte, zeigte ihn durch das Guckloch — der Riegel wich.

Pipfi hatte mich erkannt und beeilte sich, alte Schulden in der gangbarsten Münze der zärtlichsten Küsse an mich abzahlte. Dann führte sie mich ins Empfangszimmer, und als ich da zuerst Gelegenheit fand, sie anzuschauen, mußte ich hell laut lachen. Die Kleine hatte, als sich die Familie entfernt, mit wahrhaftiger Ameisenhätigkeit abgefallene Blüten, kleine

Bänderabschnitte vom Erdboden gesammelt und sich herausgeputzt. Das schwarze Schürzchen war bekränzt gleich einem Preisdichter, das blonde Köpfchen präsentirte sich wie eine Wiese im Maien. Bekränzt über meine unzeitige Heiterkeit sagte Pipfi: «Schau, ich bin ganz allein zu Hause, hätte ich mich nicht geschmückt, würde ich mich gefürchtet haben. Warum soll ich mich nicht unterhalten, wenn die anderen auf einen himmlischen Ball gehen?»

Ich fühlte Reue, und um Buße zu thun, sagte ich schnell entschlossen: «Höre, Pipfi, du sollst hier die schönsten Balltriumphe feiern, die sich die stolzeste junge Dame nur wünschen kann. Ich verpflichte mich, dir zu Liebe die neueste Musik zu pfeifen und werde auch mit niemandem als mit dir tanzen.»

Pipfi war bereit; als wir müde geworden, fragte sie mich schüchtern, ob sie mir etwas zu essen bringen solle, es seien allerhand kleine Ueberreste vorhanden. Ich fand in diesem Vorschlage nichts Entwürdigendes, der Apfel bot das Dessert, nach Tische ward wieder getanzt, und da bemerkte ich zu meinem Schrecken, dass es Mitternacht sei. Ich ganz allein in der Wohnung mit einem Mädchen, welches mir kurz zuvor bittere Vorwürfe gemacht, dass ich ihr zum siebzehnten Geburtstage kein Geschenk gesandt. Mir ward angst und bang, ich griff nach meinem Hüte, aber Pipfi bot mich bringend, noch zu verweilen, jetzt sei Raftstunde, und wir wollten plaudern. Auch wäre ich von meiner Doppelleistung als Musikant und Tänzer noch erhit. Sie zog mich neben sich auf das Ruhebett und erzählte mir, dass sie auch einen Theil für die neuen

Balltoiletten zu zahlen habe, denn Papa habe gesagt, sie seien so kostspielig, man habe zu viel ausgegeben, und so müsse er den heurigen Landaufenthalt streichen.

Mitten im Geplauder wurden die hellen Augen matter, ein Köpfchen sank auf meine Schulter — Pipfi war eingeschlafen. Ruhig, lieblich wie ein schlummerns des Kind lehnte sie da.

Meine Lage war entsetzlich. Ich suchte vergebens nach einer Rettung. Wie konnte ich fort, ohne Pipfi zu stören, die sich doch jedenfalls nach meiner Entfernung wieder einschließen mußte. Ich sann und sann — aber ich war den ganzen Tag gefahren, und so passierte es mir, dass ich, Pipfi fest umschlungen haltend, ihrem Beispiele folgte.

Als ich erwachte, war es heller Morgen. Acht zornige Augen blickten nach einer Gruppe, welche völlig würdig gewesen wäre, im Auslagetasten eines Photographen zu glänzen. Ein mitteilbarer Hausschlüssel hatte die Familie für den Ueberfall ausgerüstet. Hilflos irrten meine Blicke umher, und erst als sie auf den viereckigen Tisch fielen, wurde es mir klar, auf welche Weise nicht allein mir und Pipfi, sondern auch den Eltern daheim Rettung gebracht werden könnte. . .

Und wiederum ist mitten im lebhaftesten Geplauder Pipfi, auf meine Schulter gelehnt, eingeschlafen. Aber heute wird sie unbarmherzig geweckt, denn ich will den Eltern, die uns erwarten, mein Weibchen ordentlich präsentieren, ich versuche es mit einem Kusse, und gerade als die Station ausgerufen wird, sind auch die herzigen blauen Augen weit geöffnet. B. M.—n.

Gefahren und Blutvergießen auszuweichen. Er (Prinz Alexander) gedente, einige Zeit absoluter Ruhe zu genießen.

(Rußland und Bulgarien.) In Beantwortung eines anlässlich des Namensfestes des Kaisers Alexander an denselben gerichteten Glückwunsch-Telegrammes beauftragte der Kaiser den russischen Consul, der Regierung und den Vertretern der Gesellschaft seinen Dank und die Hoffnung auszusprechen, daß Bulgarien, dessen Wohlfahrt dem Kaiser so sehr am Herzen liege, sich die Wohlthat der Ordnung und Ruhe zu sichern wissen werde, deren es so dringend bedürfe. Je mehr sich Bulgarien auf der Höhe dieser Aufgabe zeigen werde, in desto höherem Maße werde es sich den wohlwollenden Schutz des Kaisers erwerben.

(Die Türkei rüstet.) Nach brieflichen Mittheilungen, die der «Pol. Corr.» mit der letztfälligen Post aus Constantinopel zugehen, fährt die Pforte fort, Vorkehrungen zu treffen, um jeder Eventualität gegenüber bereit zu sein. Die zu den Waffen berufenen Redits von Ismid sind in den letzten Tagen in Constantinopel eingetroffen, wo sie gegenwärtig ausgerüstet werden, um sodann an die ostrumelische Grenze abzugehen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Tropauer Zeitung» meldet, der Gemeinde Perschdorf zum Schulbaue 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die reformierte Gemeinde Belvöd und die griechisch-katholische Gemeinde Szilna je 100 fl. zu spenden geruht.

(Radeky-Monument.) Die zweite Section des Wiener Gemeinderathes hat in ihrer vorgestrigen Sitzung der Aufstellung des Radeky-Monumentes an der Ringstraße nächst dem Justizpalaste zugestimmt.

(Ein flüchtiger Banquier.) Ueber den Fall Paimann in Graz erzählt die dortige «Morgenpost» folgende Details: Bei seiner Ende August erfolgten Abreise übergab Banquier Anton Paimann sein Geschäft in der Herrngasse seinem Buchhalter J. Beniz, trug ihm auf, die laufenden Geschäfte der Wechselstube und die Börse-Aufträge durchzuführen, und versprach, längstens bis 5. d. M. entweder zurückzukehren oder Nachricht zu geben, wo er sich aufhalte; dabei ersuchte Paimann, alle an ihn einlangenden Depeschen poste restante nach München zu senden. Als keine Nachricht von Paimann einlief, wohl aber mehrere Parteien ihre Depots in der Wechselstube begeben wollten, öffnete der Geschäftsführer mit den ihm anvertrauten Schlüsseln die Cassen und überzeugte sich nun zu seiner großen Ueberraschung, daß mehrere Depots in bedeutender Höhe, welche in den Büchern als vorhanden angegeben waren, fehlten, daß andere verpfändet waren und dafür die Pfandscheine in den Cassen lagen. Der Geschäftsführer verständigte von diesem Sachverhalte schon am letzten Samstag Herrn Dr. von Derschatta, welcher von dem Abgang und dem muthmaßlichen Verschwinden Paimanns der Sicherheitsbehörde Kenntnis gab. Von 6 Uhr bis halb 11 Uhr abends fand am Samstag eine Inventur der in den Paimann'schen Cassen vorhandenen Wertheffekten statt, wobei allerdings noch eine

große Zahl von Depots, insbesondere viele Lose vorgefunden wurden, wobei man aber auch den Abgang von Depots in der Höhe von 40 000 bis 50 000 Gulden constatieren konnte, welche Depots bei verschiedenen Bauhäusern verlegt waren. Nachdem sich nun das Landes-Strafgericht mit der Angelegenheit zu befassen hat, entziehen sich weitere Details der Besprechung. Es heißt, daß Paimann in Gesellschaft einer jungen Dame aus einem ersten Confectionsgeschäfte nach Amerika ausgewandert sei.

(Künstliche Thränen.) Künstliche Thränen, das ist der neueste Trick, mit dem die Industrie den Bühnenkünstlern gegenwärtig unter die Arme greifen zu können in der Lage ist. Unsere Naiven und Tragödiinnen brauchen sich ferner nicht mit Simulithränen zu behelfen, denn der gewaltsame Druck, den das neuerfundene Mittel auf die Thränenröhren bewirkt, ist ein so kräftiger, daß sie es, je nach Belieben, zu einem ganzen Strome wirklich, ungekipster Thränen bringen können. Die Sache ist, wie wir im Pariser «Figaro» lesen, sehr einfach. Ein Tropfen des neuerfundnen Zwiebelöles, welches genau die Eigenschaft dieser angenehmen Knollenfrucht selbst hat, wird auf das Taschentuch gegossen und mit diesem letzteren in altbewährter Weise vorsichtig manövriert. Selbstverständlich empfiehlt sich das Mittel auch für den Hausgebrauch.

(Die Körpergröße des Menschen — am Morgen und am Abend.) Daß der erwachsene Mensch des Abends kleiner ist als des Morgens, werden wenige wissen, es ist dies aber wissenschaftlich festgestellt. Beim letzten deutschen Chirurgencongrès hielt Dr. Merkel von Rostock einen Vortrag über die Beobachtungen bei Größenmessungen. Der Redner hat bei Messungen, die er an sich selbst vornahm, bemerkt, daß er morgens im Bette 5 cm größer war, als abends stehend. Ein gut Theil dieses Unterschiedes kommt schon auf Konto der Einsetzungen, welche die Gelenke erfahren in dem Augenblick, wo der Körper sich aufrichtet und das Gewicht der oberen Körpertheile auf die unteren drückt. Bei den Kniegelenken hat Dr. Merkel derartige Einsetzungen bemerkt, die eine Größendifferenz von einem Millimeter verursachen; im Fußgelenk und im Hüftgelenk betrug sie sogar je ein Centimeter.

(Beruhigung.) «Herr Birt, seh'n Sie 'mal her! Fliegen in der Suppe sind mir schon vorgekommen, aber Schwaben! Das ist denn doch etwas zu stark.» — «Nun, mir ist ein Schwab einestheils lieber, weil man ihn doch leichter bemerkt, als so eine kleine Fliege.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

(Fortsetzung und Schluss.)

GR. Dr. Starè referiert namens der Finanzsection über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses bezüglich des Ankaufes dreier städtischer Parcellen nächst dem Landes-Zwangsarbeitshaufe. Der Gemeinderath habe bereits den Beschluß gefaßt, nur sämmtliche der Stadt gehörige Parcellen, die um das Gebäude der Zwangsarbeitsanstalt gelegen sind, um den Betrag von 9000 fl. zu verkaufen. Der Landesauschuss aber wolle nunmehr nur einige zwischen dem Gebäude des Zwangsarbeits-

hauses und dem Laibachflusse gelegene Parcellen um den Betrag von 1500 fl. ankaufen. Die Erweiterung der Zwangsarbeitsanstalt im Sinne des gefaßten Landtags-Beschlusses der letzten Session werde ohnehin scheitern, da eine Reihe von Vorbedingungen seitens des Ministeriums gestellt worden seien. Es wäre jedoch in sanitärer Richtung die Auscheidung der Wasch- und Trockenlammer sowie der Tobenfammer aus dem gemauerten Complex der Strafanstalt sehr wünschenswert. Troßdem müsse die Finanzsection bei dem zuerst empfohlenen Antrage, nur den ganzen Grundcomplex der Stadtgemeinde um das Zwangsarbeitshaus um den Betrag von 9000 fl. zu verkaufen, verbleiben. In diesem Sinne stellt der Referent seinen Antrag.

GR. Hribar erklärt sich gegen diesen Antrag. Da nunmehr festgestellt sei, die Landes-Zwangsarbeitsanstalt in Laibach werde nicht erweitert werden, so sei wohl vom Landesauschusse nicht zu verlangen, daß er den gesammten Complex, der Eigenthum der Stadtgemeinde Laibach ist, ankaufe. Der ganze Complex habe ja keinen Wert als Bauplatz. Daher beantragt GR. Hribar, es möge der gewünschte Theil der Parcellen dem Landesauschusse mit 2 fl. per Klafter verkauft werden.

Nachdem der Herr Bürgermeister die zum Verkaufe städtischen Eigenthums beschlußfähige Anzahl von zwei Dritttheilen der Gemeinderäthe constatirt hatte, wurde der Antrag des GR. Hribar mit großer Majorität angenommen.

GR. Dr. Tavčar referierte namens der Finanzsection über den Verkauf der städtischen Wiesenparcellen Nr. 99/41, Catastralgemeinde Gradiska, im Wege der öffentlichen Feilbietung. Der Referent bemerkt, der gesammte Complex betrage 1355 Quadrat-Klafter und sei von jener Area übrig geblieben, welche seinerzeit die Stadtgemeinde Laibach dem k. k. Akerar als Baugrund für die Tabakfabrik unentgeltlich überlassen habe. Der Ertrag dieses städtischen Grundcomplexes betrage derzeit, da der Wiesenboden zumeist zertreten werde, nur 12 fl. jährlich. Da die Nachbarn nächst dem Besitze, die Herren Treven, Korzika und Strehar, an dem Besitze dieses Grundstückes ein großes Interesse haben dürften, empfehle es sich, daß dieses Grundstück, welches der Stadtgemeinde Laibach nur einen höchst geringen Ertrag jährlich abwirft, im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werde, jedoch nicht unter 2 fl. per Quadrat-Klafter. Der Referent beantragt, der Gemeinderath möge dem Verkaufe dieser städtischen Grundparcellen zustimmen und den Stadtmagistrat beauftragen, das Licitationsprotokoll dem Gemeinderathe zur Genehmigung vorzulegen. — Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

GR. Hribar berichtet namens der Finanzsection über die Bewilligung eines Credits für die Vorarbeiten zur Installierung der Wasserleitung in Laibach. Es wurden, wie der Referent bemerkt, zuerst zu diesem Zwecke 1000 fl. votirt, nunmehr aber haben die Arbeiten, welche zwecks der Wasserleitung notwendig waren, noch einen Kostenaufwand von 1258 fl. erheischt. Der Referent beantragt für die Ueberschreitung des Credits die Indemnität und für die weiteren Auslagen für die Vorarbeiten der Wasserleitung einen offenen Credit.

GR. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski erklärt sich gegen die Bewilligung des offenen Credits. GR. Hribar erklärt, die Vorarbeiten für die Wasser-

Der Sieg der Treue.

Wieder blühten die Juni-Rosen, als Hugo Sanct John endlich von der weiten Reise zurückkehrte, welche er unternommen hatte, um in Frankreich lebende Verwandte des unglücklichen Villars aufzufinden. Doch all sein Mühen hatte sich als vergeblich erwiesen, und so machte er sich denn endlich auf die Heimreise, um die Frau, welche er so innig liebte, zu bitten, sein Leben durch ihre Liebe zu verschönen.

Der Ponywagen, welcher ihn nach Grindale brachte, näherte sich dem Schlosse, wo Sir Frederic und George seiner auf der Terrasse hartten, während Madeleine ihn unter dem Portal empfing. Nachdem die Herren sich begrüßt, trat Madeleine auf ihn zu und hieß ihn willkommen, worauf sie ihren Arm unter den seinen schob und ihn ins Haus führte.

An der Thür eines kleinen Gemaches, das stets ihr Lieblingsraum gewesen, blieb sie stehen, öffnete leise und machte Hugo ein Zeichen einzutreten; sie selbst aber folgte ihm nicht, sondern schloß hinter ihm die Thür.

Einen Augenblick wählte Hugo, der Raum, welchen er betrete, sei leer, dann aber sah er eine zarte, weißgekleidete Frauengestalt am offenen Fenster stehen, und sein Herz pochte hörbar, als seine Blicke auf ihr ruhten.

Sie war so sehr in Gedanken versunken, daß sie seinen Eintritt nicht hörte und er Muße hatte, in ihr geliebtes Antlitz zu schauen; da plötzlich mußte sie fühlen, wie seine Augen auf sie gerichtet waren, denn sie hob das gesenkte Haupt, ihre Blicke begegneten den seinen, und ehe beide wußten, wie ihnen geschah, lagen sie einander in den Armen. (Schluß folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weiskenthurn.

(88. Fortsetzung.)

«Ach, ich verstehe!» entgegnete er leise. Wußte er ja doch recht gut, daß dies die Concession sei, welche selbst die strengen Männer des Gesetzes dem herannahenden Tode machten. «Geh auch du nicht, Hugo!» bat er, als der Major Wiene machte, sich der Thür zu nähern. «Wir bedürfen deiner!»

Und Hugo blieb; tiefe, unheimliche Stille herrschte in der düsternen Kerkerzelle.

Der Freiherr war eingeschlummert, und die anderen wagten nicht, ihn durch einen Laut zu stören.

Nach einer Weile schlug er die Augen wieder auf und wendete sich an Hugo.

«Erfundige dich,» stieß er langsam in abgebrochenen Worten hervor, «ob jener arme Mensch — ob Villars — Verwandte hinterlassen, denen man eine Unterstützung bieten könnte!»

«Ich will alle nöthigen Nachforschungen anstellen, verlaß dich darauf!»

«Ich — danke dir!» stammelte der Sterbende. Das Ende nahte rasch.

Der Arzt trat ein und reichte noch einmal die Arznei; dann blieb der immer schwächer werdende Freiherr wieder mit seiner Frau und dem Freunde allein.

Matt und regungslos lag er da, nur einzelne Worte vermochte er noch hervorzustoßen.

«Beatrice — das Ende naht — es wird so dunkel vor mir!» rief er plötzlich.

Todesschweiß perlte auf Henry Carrs Stirn, seine brechenden Augen hafteten starr auf Beatrice.

«Beatrice, die Erlösung, sie ist da!» stammelte er. «Willst du — nur dies einmal — Geliebte — es ist der erste und der letzte —»

Sie verstand ihn, noch ehe er ausgerebet, und beugte sich nieder über ihn, um einen Kuß auf seine Lippen zu hauchen.

Als ihr Mund den seinen berührte, da hatte der Todesengel auch schon sein Opfer an sich gezogen, sein Haupt sank zurück, der Blick war gebrochen, sein Leiden war geendet.

«Henry, o Henry!» rief sie laut.

In der weißgetünchten Kerkerzelle, Blumen in den Händen, ein mattes Lächeln um die Lippen, so war der müde Wanderer eingegangen zur ewigen Ruhe.

*

Den Tagesblättern entgieng das Ende des sensationellen Processes eines Vornehmen des Reiches; sie mußten sich mit der kurzen Notiz begnügen, daß Sir Henry Carr im Schlosse zu Adinbrooke gestorben sei, nachdem er zuvor ein umfassendes Bekenntnis seines Vergehens abgelegt hatte.

Sein heißes Schmen war in Erfüllung gegangen; vor keinem irdischen Richterstuhle hatte Sir Henry Carr sich rechtfertigen müssen, sondern er hatte nur zu jenen gesprochen, die aus tiefster Seele mit ihm litten und fühlten und deren inbrünstiges Gebet für ihn emporstieg zum Throne des Allerbarmers.

leitung werden im Laufe des heurigen Winters, längstens bis zum Frühjahr vollendet sein. Der Ausschuss, zu diesem Zwecke gewählt, gehe sehr sparsam vor. Hr. Dr. Mosch wünscht die Vorlage einer detaillierten Rechnung über die Ausgaben, einen unbeschränkten Credit könne er sonst nicht votieren. Hr. Friar bemerkt, die Auslagen seien nur für den provisorisch angestellten Ingenieur sowie für den Fachmann Herrn Stur berechnet. Hr. Gogola beantragt, den Betrag von 1200 fl. zu bewilligen.

Der Herr Bürgermeister bemerkt, es sei bei den Ausgaben für die Vorarbeiten zum Zwecke der Wasserleitung mit größter, ja minutiöser Sparsamkeit vorgegangen worden, und er zweifle, dass in irgend einer Landeshauptstadt ein so umfassendes Project so billig ausgearbeitet worden wäre. Der Herr Bürgermeister glaubt, mit der vom Hr. Gogola beantragten Summe pr. 1200 Gulden werde wohl das Auslangen gefunden werden.

Der Referent der Finanzsection zieht hierauf den Antrag der Finanzsection zurück und accommodiert sich dem Antrage des Hr. Gogola, welcher bei der Abstimmung auch angenommen wird; ebenso wird die Indemnität für die mehr verausgabten 1258 fl. bewilligt.

Hr. Dr. Starè berichtet namens des Finanzausschusses über die den städtischen Detectiven zu bewilligende Remuneration für 90 eruierte Hunde, deren Besitzer die Bezahlung der Hundetaxe umgehen wollten. Der Referent beantragt, 40 fl. zu bewilligen, welcher Antrag angenommen wurde.

Hr. Friar referiert über das Gesuch des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Berlin um Bewilligung einer Subvention seitens der Stadtgemeinde. Wie der Referent bemerkt, hat nach dem vorliegenden Ausweise kein aus Krain stammendes Individuum irgend eine Unterstützung von diesem Vereine erhalten, daher er namens der Finanzsection die Abweisung des Gesuches beantrage. (Angenommen.)

Hr. Murnik berichtet über die Erweiterung des Quais um 21,30 Meter, welche einen Kostenaufwand von 5048 fl. erfordert hat, und beantragt, die Nachtragsbewilligung der nach den ersten festgestellten Einheitspreisen vergebenen Arbeit. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen und dann über Antrag des Hr. Dr. Tavčar wegen vorgeschrittener Zeit die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Neue Ausgrabungen in Krain.) Herr Dr. Moriz Hoernes begibt sich demnächst zur Fortsetzung der im vorigen Jahre von Herrn J. Szombathy begonnenen Ausgrabungen nach St. Michael bei Adelsberg. An diesem Punkte befinden sich reichhaltige und bisher noch wenig ausgebeutete Flachgräberfelder aus der ersten Eisenzeit oder Hallstatt-Epoche der Vorgeschichte Mittel-Europas. Es ist dies bekanntlich derjenige Zeitraum, welcher in der neugegründeten prähistorischen Abtheilung des k. k. Hofmuseums in Wien am glänzendsten vertreten sein wird. Auch Custos J. Szombathy vom naturhistorischen Hofmuseum ist nach dem Küstenlande abgereist, um die seit einem Vierteljahre unterbrochenen Ausgrabungen von Santa Lucia bei Tolmein wieder aufzunehmen.

(Personalnachricht.) Unser Landsmann Herr Johann Zupan, Professor am k. Gymnasium zu Warasdin, zugetheilt zur Dienstleistung dem Agrarobergymnasium, wurde in den Ruhestand versetzt.

(Cholera-Nachrichten.) In der Gemeinde Lasserbach kam am 13. d. Mts. kein neuer Erkrankungsfall vor, wohl aber starben zwei von den am Vortage erkrankten Personen. — Wie wir bereits berichtet haben, ist in Oberlaibach am 11. d. Mts. der von Triest zugereiste Conrad Jlk infolge von Cholera gestorben. Eben dort erkrankte am 12. d. Mts. der in einer isolierten Säge beschäftigte Lukas Hren unter choleraverdächtigen Erscheinungen und starb tags darauf. Am letzteren Tage erkrankte auch der in einer nächst Oberlaibach gelegenen Ziegelei beschäftigte Johann Kervina ebenfalls unter choleraverdächtigen Symptomen, besand sich jedoch am gestrigen Tage schon auf dem Wege der Besserung. Dass Lukas Hren und Johann Kervina mit dem obgenannten Conrad Jlk in irgend einen Contact gekommen wären, konnte bisher nicht festgestellt werden. Obgleich das Resultat der eingeleiteten bacteriologischen Untersuchung bisher noch nicht bekannt, es also auch noch nicht zweifellos festgestellt ist, ob wir es in den erwähnten Fällen wirklich mit Cholera asiatica zu thun haben, so wurden dennoch alle vorgeschriebenen Schutzmaßregeln behördlich angeordnet.

(Bildung von Genossenschaften im Gerichtsbezirke Idria.) Am 16. und 17. August l. J. fanden zu Idria die ersten constituierenden Versammlungen der für den Bereich des Gerichtsbezirkes Idria gebildeten vier gewerblichen Genossenschaften statt. Bei diesen Versammlungen wurden die Genossenschaftstatuten beschlossen und die Genossenschaftsvorstellungen gewählt. Zu Genossenschaftsvorstehern wurden einstimmig gewählt: 1.) Seitens der Genossenschaft der Gastwirte aller Berechtigungen, der Fleischer und Kleinviehstecher Herr Franz Didič, Gastwirt in Idria; 2.) seitens der Genossenschaft der Müller und Wasserfägenbesitzer Herr Cajetan

Ritter von Premerstein, Mühlenbesitzer in Jeličeni Brh; 3.) seitens der Genossenschaft der Handels- und freien Gewerbsleute Herr Stefan Lapajne, Handelsmann in Idria; 4.) seitens der Genossenschaft der concessionierten und handwerksmäßigen Gewerbsleute, mit Ausnahme der Gastwirte und Fleischer, Herr Franz Didič, Sattler in Idria.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der vorgestern durchgeführten zweiten Verhandlung hatte sich der 32 Jahre alte Bauernburche Michael Novak des Verbrechens des Betruges zu verantworten. Michael Novak hat seinem Vater, einem gutsituierten Grundbesitzer, schon vielen Schaden verursacht. Als sein siebenjähriger Vater einmal etwas zu tief ins Glas gesehen hatte und dann eingeschlafen war, stahl ihm der brave Sohn 200 fl.; ein zweitesmal hat er denselben um einen gleich hohen Betrag betrogen, und ein drittesmal seinem Onkel auf Rechnung des Vaters 50 fl. herausgeschwindelt. Alle diese Gelber hat der Angeklagte in lustiger Gesellschaft durchgebracht. Da der Vater sah, dass der Angeklagte mit Geld so schlecht gebare, hat er denselben im Testamente nur mit einem Legate pr. 10 fl. bedacht, während er den Geschwistern des Angeklagten Legate von 500 bis 600 fl. vermachte. Der Angeklagte will hievon durch einen bei der Verfassung des Testaments anwesenden Mann Kenntnis erhalten haben. Als der Vater des Angeklagten, Franz Novak, dessen gesamtes Gehöfte in Stefanja Gora am 6. Mai d. J. einem Brande zum Opfer fiel, mit seinem Sohne, dem Angeklagten, zum Vertreter der Grazer Versicherungs-Gesellschaft in Krainburg, Herrn Dolenc, sich begab, um die Versicherungssumme pr. 500 fl. zu beheben, fand er letzteren nicht zu Hause und erklärte, demnächst einmal vorzusprechen, um den Assuranzbetrag zu beheben. Am nächsten Montag, den 31. Mai, aber erschien der Angeklagte Michael Novak bei Herrn Dolenc, gab sich als der Besitzer des abgebrannten Gehöftes aus und erhielt vom Herrn Dolenc die Versicherungssumme pr. 500 fl. ausbezahlt. Eine Woche später begab sich auch der Besitzer Franz Novak nach Krainburg, um die Versicherungssumme zu erheben. Sobald der Angeklagte dies erfahren, verschwand er aus dem väterlichen Hause und wurde vom Gerichte stechbrieflich verfolgt. Wie der Angeklagte angibt, habe er sich in Littai aufgehalten und in diesem Orte, trotzdem er in der Bleigewerkschaft arbeitete, an 100 fl. verbraucht. Das Geld will der Angeklagte darum behoben haben, weil er in Erfahrung gebracht, dass sein Vater ihn enterbt habe. Den Rest des Geldes pr. 400 fl. habe er in seiner Truhe verwahrt, dieselbe sei jedoch in seiner Abwesenheit aufgebrochen und das Geld aus derselben entnommen worden. Es ist jedoch constatirt, dass in der Truhe, welche über gerichtliche Anordnung geöffnet wurde, nur der Betrag von 43 fl. 3 kr. vorgefunden wurde. Der Beschädigte Franz Novak erklärt, er halte sich bezüglich der Auszahlung der Versicherungssumme nur an die wechselseitige Versicherungsgesellschaft in Graz, respective an deren Vertreter Herrn Dolenc in Krainburg. Nachdem die Geschwornen die Schuldfrage bejaht, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu zwei Jahren schweren Kerkers.

(Bad Tüßfer.) Im Kaiser-Franz-Josef-Bade Tüßfer sind bis Ende August 1164 Personen zum Curgebrauche eingetroffen, darunter aus Krain die Herren Notar Ignaz Gruntar aus Voitsch, Industrieller Vinko Majdic sammt Gemahlin aus Krainburg, Kaufmann Franz Marinschek mit Tochter aus Bischofslad und Privatier Valentin Prevc aus Krainburg; die Damen: Maria Perles mit Tochter aus Laibach, Louise Kreuzberger aus Krainburg, Sylvia Prevc aus Tschernembl und Barbara Eibensteiner aus Sagor.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Triest, 15. September. Von gestern bis heute mittags sind in der Stadt Triest mit den Vororten sechzehn Erkrankungen und sechs Todesfälle an Cholera vorgekommen. Im Territorium wurde kein Cholerafall constatirt.

Triest, 15. September. An neuerlichen Cholerafällen sind zur Anzeige gelangt aus dem Bezirke Capodistria: und zwar in Sovignaco 2, St. Martino 1, St. Antonio 1 verdächtiger Fall, Dolina 2; aus dem Bezirke Volosca: in Skalnica 3, Rupa 5, Brezica 1 und aus der Stadt Pola 2.

Mährisch-Ostau, 15. September. Heute morgens um halb 9 Uhr ist die Kettenbrücke in Mährisch-Ostau beim Passieren der 13. Escadron des Uhlanen-Regimentes im Mitteltracte eingestürzt. Viele Soldaten sowie auch Civilpersonen, darunter elf Kinder, sind verunglückt und viele schwer verwundet.

Budapest, 15. September. Gestern nachmittags wurden drei neue Choleraerkrankte ins Barackenspital gebracht; von diesen ist der Steuermann Ungyal gestorben; auch ein vorgestern Erkrankter ist gestorben. Heute sind bis zur Stunde drei neue Fälle angemeldet worden.

Budapest, 15. September. Bisher sind officiell noch keine Fälle asiatischer Cholera, sondern bloß Cholera nostras constatirt.

Straßburg, 15. September. Der Kaiser ist infolge der Anstrengungen der gestrigen Empfänge und Besichtigungen etwas ermüdet und begab sich heute nicht auf das Manöver-Terrain.

Straßburg, 15. September. Der Kronprinz, beim heutigen Manöver stürmisch begrüßt, sprach sein Bedauern aus, dass der Kaiser heute wegen Ermüdung und weil derselbe der Schonung für die nächsten Tage bedürfe, den Manövern fernbleiben müsse.

Paris, 15. September. Nach einer Londoner Depesche der «République Française» plane England einen großen Coup durch Proclamierung Egyptens als englischen Besitz; doch werde es früher in Alexandria genügende Streitkräfte vereinigen.

Petersburg, 15. September. Kaulbars wurde zum diplomatischen Agenten (nicht Commissär) in Sofia ernannt und hat sich bereits dahin begeben.

Sofia, 15. September. Die bisherigen Besprechungen zwischen dem russischen Consul und der Regentschaft sind noch resultatlos. Die Regentschaft will keine russenseindliche Politik, aber Berücksichtigung der Volksstimmung. Rußland macht die Anerkennung der Regentschaft von gewissen Bedingungen abhängig, verlangt die Zustimmung der Regentschaft zum Eintritt russischer Officiere in die bulgarische Armee und die Beseitigung der Agitation für die Rückkehr des Fürsten. Rußland will mit Zustimmung der Mächte für die Union wirken, zur Occupation nur im Falle von Unruhen schreiten, und verlangt die Prüfung der Fürstenwahl ohne Forderung eines Zeitpunktes für dieselbe wegen der diesfalls nothwendigen Verhandlungen mit den Mächten.

Angekommene Fremde.

Am 14. September.

- Hotel Stadt Wien. Keller, Professor; Kofeda, Kaufmann, Wien. — Urbach, Kaufmann, Prag. — Kaiba, Kaufmann, Bischofs-lad. — Ritter von Berger, l. l. Ober-Postath, sammt Frau, Benedig. — Zetoll, Kaufmann, sammt Familie, und Dr. Brunner, Privatier, sammt Frau, Triest. — Tacchio, Plovd-agent, Pola.
Hotel Elefant. von Goltammer, Privatier, Paris. — Kanne, Kaufm., Zürich. — Fischbach, Kfm., Wien. — Abler, Kfm., Budapest. — Weber, Kfm., Norischach. — Eder, l. l. Ober-lieutenant, Dedenburg. — Hartmann, Kfm., und Dr. Peggasch-nigg, Graz. — Obergöll, Professor, und Krenn, Fortifigom-eters-Gattin, s. Familie, Goitschee. — Džura, Kfm., sammt Tochter, Ossunij. — Fajan, Revier-Förster, Merleinscaulh. — Dotti und Turatti, Primärärzte, Mailand. — Poll, l. l. Major, Görz.
Hotel Baierscher Hof. Seblattinig Johanna, Private, Klagenfurt. — Vasci, Privatier, Grailach. — Perko, Student, Pölland. — Sponner Maria, Private, Sagor. — Snoj, Privatier, Laibach. — Gulich, l. l. Finanzwach-Commissär, Volosca.
Gasthof Südbahnhof. Kronfeld, Kaufmann, Wien. — Gutmann, Kaufmann, Raunach. — Haberlat, Fassbinder, Graz. — Dr. von Lebas, l. l. Corvettenarzt, Pola.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Blatnik, Bäckermeister, Willach. — Kotter Josefina, Steuereintnehmers-Gattin, sammt Familie, Krainburg. — Graf Thomas, l. l. Landesgerichtsrath, sammt Familie, Görz.
Gasthof Sternwarte. Bold Anna, Private, Krainburg. — Vojhinc, Kaufmann, Triest. — Jakrajset, Kaufmann, Laas.

Verstorbene.

Den 14. September. Maria Jezeknit, Tischlers-Gattin, 34 J., Wienerstraße 15, Meningitis basilaris.

Im Spitale:

Den 12. September. Josef Wjsec, Arbeiter, 49 J., Josef Cepelnik, Arbeiter, 46 J., beide an Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wasserstand in Millimeter
	7 U. Mg.	741,63	9,4	windstill	Nebel	5,60
	15. 2 » N.	739,20	24,0	D. schwach	heiter	Regen
	9 » Ab.	739,16	15,4	windstill	heiter	

Morgens Nebel, dann heiter; nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme 16,3°, um 2,4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

(49) 48-36

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER
reinsten alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 211.

Donnerstag den 16. September 1886.

(3793-1) Kundmachung. Nr. 8580.

Bon der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft wird kundgemacht, dass die Abhaltung des Jahr- und Viehmarktes in Krainburg am 21. September 1886 aus Sanitätsrücksichten unterjagt ist.

(3710-3) Concursauschreibung. Nr. 649.

Infolge Resignation wird die zweite Lehrerstelle an der vierklassigen Volksschule in Wötting, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl. verbunden ist, zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung hiemit ausgeschrieben.

(3785-1) Diurnistenstelle. 70.

Beim gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird ein Diurnist mit schöner Handschrift und Kenntnissen im Manipulationsfache gegen ein Diurnum von 1 fl. sofort aufgenommen.

Los V. Trockene Farben und verschiedene sonstige Materialien für Anstreicher.

VII. Olivenöl, IX. Fettstoffe, X. Graue Waschseife, Anschlittkerzen. Jedem Offerten zu stellen es frei, das Anbot auf nur ein Los zu stellen oder mittelst getrennter Offerte auf mehrere Lose oder auch auf einzelne Gruppen zu offerieren.

(3786-1) Kundmachung. Nr. 3789.

Bom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird gemäß dem § 15 des Gesetzes vom 25sten März 1874, Nr. 12 L. G. Bl., bekannt gemacht, dass für den Beginn der Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Steinbüchel der 23. September 1886, 8 Uhr früh, bei diesem Gerichte festgesetzt ist.

(3780-2) Kundmachung. Nr. 591 B. Sch. R.

An der neuereierten einklassigen Volksschule in St. Michael bei Seisenberg ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. und der Naturalwohnung in Erledigung gekommen.

(3727-2) Lieferung-Ausschreibung. Nr. 8536.

Zur Sicherstellung des Bedarfes an Materialien für das k. k. See-Arsenal sowie für die k. k. Land- und Wasserbau-Direction zu Pola für das Jahr 1887 wird am 28. September 1886 um 4 Uhr nachmittags eine Offertverhandlung über verfertigete eingelangte Anbote beim k. k. See-Arsenal-Commando abgehalten werden.

Anzeigebblatt.

Feinster Wabenhonig à Kilo 60 kr. bei Oroslav Doleneo

Theatergasse in Laibach. Von 1 Kilo aufwärts Postversendung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung. (3792) 20-1

(3762-1) Bekanntmachung. Nr. 4366.

Dem Johann Nep. de Redange aus Manniz und rüchichtlich auch dessen unbekannteten Rechtsnachfolgern ist Herr Karl Puppis aus Loitsch zum Curator ad actum unter gleichzeitiger Behändigung des unbestellbaren Bescheides vom 30sten März 1886, Z. 2661, bestellt worden.

(3403-3) Bekanntmachung. Nr. 15358.

Das k. k. Landesgericht in Laibach hat mit dem Beschlusse vom 17. August 1886, Z. 5969, den Grundbesitzer Lorenz Kucler von Tomacevo gemäß § 273 des bürgerlichen Gesetzbuches als Verschwendner zu erklären und demgemäß über ihn wegen Verschwendung die Curatel zu verhängen befunden.

(3403-3) Bekanntmachung. Nr. 15358.

Das k. k. Landesgericht in Laibach hat mit dem Beschlusse vom 17. August 1886, Z. 5969, den Grundbesitzer Lorenz Kucler von Tomacevo gemäß § 273 des bürgerlichen Gesetzbuches als Verschwendner zu erklären und demgemäß über ihn wegen Verschwendung die Curatel zu verhängen befunden.

(3787-1) Kundmachung. Nr. 1433.

Bom k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert wird hiemit bekannt gemacht, dass dem Verlasse des Marko Kucinič von Beleznič Herr Franz Stajer, k. k. Notar in Wötting, zum Curator ad actum bestellt und diesem der über die Wechselklage der Ersten Unterkrainger Wochenschasse in Wötting ergangene Zahlungsauftrag vom 25. Juli 1886, Z. 1210, pcto. 150 fl. f. A. zugestellt worden ist.

(3732-1) Dritte exec. Feilbietung. Nr. 1462.

Bei Erfolglosigkeit des zweiten Termines wird am 7. Oktober 1886, vormittags 10 Uhr, hiergerichts zur dritten executiven Feilbietung der den Josef und Julius Gustin gehörigen, auf 760 fl. und 800 fl. geschätzten Realitäten Einlage Nr. 496 und 497 der Steuergemeinde Rudolfswert geschritten werden.

(3654-3) Reassumierung executiver Feilbietungen. Nr. 4443.

Bom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiemit bekannt gemacht: Es seien über Ansuchen des Herrn Franz Petsche von Altenmarkt die mit dem Bescheide vom 12. November 1884, Z. 8463, auf den 16. Jänner, 16. Februar und 16. März 1885 angeordnet gewesenen executiven Feilbietungen der dem Johann Pintar von Babensfeld gehörigen Realität sub Grundbucheinlage Nr. 75 der Catastralgemeinde Babensfeld mit dem früheren Anhang auf den 4. Oktober, 5. November und 4. Dezember 1886, vormittags 9 Uhr, reassumiert worden.

(3545-3) Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Nr. 6343.

Bom k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird hiemit bekanntgegeben, dass die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 22. Mai 1886, Z. 4176, auf den 31. Juli 1886 angeordnete dritte executive Feilbietung der dem Franz Leske von Radvo eigenthümlich gehörigen, gerichtlich auf 3177 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 248 ad Catastralgemeinde Radvo auf den 29. September 1886, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen wurde.

(3764-1) Bekanntmachung. Nr. 5002.

Dem Barthelma Erjbas aus Niederdorf und rüchichtlich auch dessen unbekannteten Rechtsnachfolgern ist Herr Karl Puppis aus Loitsch zum Curator ad actum unter gleichzeitiger Behändigung des unbestellbaren Grundbuchsbescheides ddo. 30. März 1886, Z. 2661, bestellt worden.

(3412-3) Bekanntmachung. Nr. 12628.

Bom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gegeben: Es sei in der Rechtsache der Maria Kogej von Oberkajschel (durch Dr. Wosche)